

MerBank
Kapital und Reserven
10 Millionen
Cannstatt
Ulmer

ender

1921
Buchhandlung, Nagold.

len-Riemen,
Hobelware
Hobelwerk
Tel. 1.

Forstpreislifte
für 1921
ist vorrätig bei:
G. W. Jaifer, Nagold.



Alle Musik-Instrumente,
für Haus und Orchester, von
den einfachsten Schülern bis
zu den feinsten Künstler-
instrumenten, alles Zube-
hör, Saiten usw. empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Gurtz, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinaub. Rohrbachstr.
Reparaturen und Stimmen
in eigener Werkstatt.

Gummistempel
in allen Größen
Firmennamen
Geschäftspapier
Drucksache
Namenszüge
Datum-
und Zahlungs-
stempel
G. W. Jaifer
Buchhandlung, Nagold.

?
Wollen Sie ein gutes Haus-
getränk herstellen? Dann
lassen Sie sich einen Prospekt
der untenstehenden Firma
kommen. Sie finden alles
was Sie suchen.
Lauterbach Anstaltungen.
Robert Ruf
Fabrik von Rosinchen,
Ettlingen. Fernsp. 114.

Erachtet an jedem Werk-
ten. Befellungen nehmen
Kamille Postfach
und Postboten entgegen.
Preis vierteljährlich hier
mit Anzeigen 12.12.—,
auswärts 12.45
einchl. der Postgebühren.
Ranzel nach Verhältnis.
Anzeigen-Gebühren für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmali-
ger Einrückung 50 Pfg.,
bei mehrmaliger Rück-
kehr nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitragung u. Anzeigen
in der Nebent. hinfällig.

Der Bejellschaffer

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Nr. 83

Donnerstag den 10. Februar 1921

95. Jahrgang

Rückkehr von deutschen Auslandsfahrern.

Mit dem Dampfer „Dagob“ sind Ende Januar aus
Rusland einige hundert Deutsche zurückgekehrt, darunter
auch sechs Personen, die im Sommer v. J. von der Interessen-
gemeinschaft der Auswandererorganisationen nach Sowjet-
russland durch solche Organisationen zur Auswanderung
verleitet waren. Diese Interessengemeinschaft, an deren Spitze
Hilfs Goldschmidt steht, hat sich längst in „Proletarische
Auswandererorganisation“ umbenannt. Offenbar hofft die
genannte Vereinigung durch diese Umbenennung sich gegen
die Vorwürfe der in Russland in russisches Geld und ent-
legliche Not geratenen, von ihr zur Auswanderung verleitet
Personen zu schützen und auf diese Weise sich um die Entschä-
digungsforderungen der Rückkehrer zu drücken. Bekanntlich
ist von den als Arbeiter durch die „Interessengemeinschaft“
zur Auswanderung verleitet Personen bereits eine große
Anzahl zurückgekehrt, während man von den als Siedler aus-
gewanderten Personen wenig hört. Wie die jetzt mit der
„Dagob“ zurückgekehrten Personen, die zur Siedlergruppe
gehören, erzählen, sind von den Siedlern in Sowjetland
sechs Personen bereits an der Ruhr gestorben. Die Siedler,
die, wie man ihnen in Deutschland versprochen hatte, im
Gouvernement Wjatska angestellt werden sollten, sind in
Wirtschaf in das Wolgarebiet, und zwar in das Gouverne-
ment Saratow weitergeleitet worden. In der Nähe der Stadt
Saratow wurden die Rückkehrer auf einem oblig orts-
lichen Gute untergebracht. Für die Ankunft der Siedler war
nichts vorbereitet. Die Frauen und Kinder wurden in einer
verfallenen Schule, die bisher als Schulhaus genutzt
hätte, untergebracht, während die Männer, von ihnen getrennt,
in zwei Scheunen unterkunft fanden. Die Verpflegung war
durchaus unzureichend und bestand aus einem Pfland Brot
(409 Gramm) 100 Gramm Reis (Schäpe) und 100 Gramm
Fleisch pro Tag und Person. Hin und wieder gab es Milch.
Da die Rationen bei der schweren Arbeit der Rückkehrer, die
bis 12 Stunden täglich arbeiten und auch am Sonntag nicht
feiern, nicht ausreichte, sahen sich die Siedler gezwungen,
auf den umliegenden russischen Wäldern und in den deutschen
Kolonen (Klein Basel und Friedenau) durch Tausch von aus-
Deutschland mitgebrachten Äpfeln, Schüsseln, Tüchern
usw. sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Die Siedler waren
auch durchaus unzureichend gekleidet, die Interessengemein-
schaft und die russischen Behörden hatten in keiner Weise für
warme Kleidung gesorgt. Infolgedessen mußten die Siedler
allmählich ihre Handwerkszeug, ihre Uhren und sonstigen
Gehilfen gegen warme Kleider und Stiefel eintauschen.
Schon im Oktober wollten die meisten der Siedler wieder
nach Deutschland zurück. Die schlechte Unterhalt, mangelhafte
Ernährung, Krankheiten und das belästigende Vorgehen der
bolschewistischen Kommunisten ließen die Siedler seufzend
in Betracht zusammenbrechen. Wie der Kommunismus in der
Praxis gehandhabt wird, zeigt eine kleine Geschichte, die einer
der zurückgekehrten Siedler erzählt: Mit unendlicher Mühe
habe er mit Hilfe eines Anverwandten einen Schwereinstall
umgebaut und einzelne Kammer in ihm hergerichtet, um
ein einigermaßen ruhiges Obdach für sich zu haben. Nach-
dem er eine Kammer mit einem von ihm selbst hergestellten
Ofen ausgestattet hatte und eingezogen war, wurde ihm
vom bolschewistischen Wirtswalter befohlen, sofort auszu-
ziehen und sich ein anderes Zimmer zu suchen, da das Zim-
mer, das der Siedler für sich hergerichtet hatte, für den
Besitz des Wirtswalters bestimmt sei. Von dieser Art
Kommunisten hatte der deutsche Siedler nun genug. Im
November begannen die Bürger um die Erlaubnis nach
Deutschland zurückzuführen. Die bolschewistischen Siedler
sahen sich zur Überzeugung, daß das kommunistische
System nicht zu umkehrbar ist. Die Hauptursache für die
restlosen Zustände in Russland liegt ihrer Ansicht nach bei
den Kommunisten, die für ihre eigene Tasche arbeiten und
äußerst reich sind.
Die deutsche kommunistische Presse verleiht die Rück-
kehr der Siedler, da sie mit Recht fürchtet, daß das Defami-
nieren des Schicksals der nach Sowjetland vertriehen
Personen und der dort herrschenden restlosen Zustände äußerst
ungünstig auf die kommunistische Wahlpropaganda zu den
nächsten Landtagswahlen einwirken könnte.

Das Recht auf einmütige Ablehnung.

3. Seite
Bischof George hat dieser Tage in Birmingham daran
erinnert, daß er schon im Oktober 1918 den Grundlag aner-
kannt habe, man könne von einem Schuldner nur verlangen,
was er zu zahlen fähig sei. Seine Anschauungen über die
Zahlungsfähigkeit Deutschlands gehen dann aber sehr stark
über die seines wirtschaftlicher eingestellten Landmannes
Arnold hinaus, der seine seine durch sein bekanntes Buch
in allen Ländern verbreitete Schöpfung als zu hoch bezeichnet.
Bischof George sagt nämlich, Deutschland könne zahlen, wenn
es wolle. Er weist dabei auf die Steuern hin, die in Deutsch-
land niedriger seien als in England und Frankreich. Nur
ein kanakischer Kapitän kann eine derartige Äußerung. Es
ist leicht festzustellen, daß die Belastung des deutschen Volkes
durch Einkommensteuern fast unerträglich und viel härter als

jede andere Steuerform ist. Die Einkommensteuern vollends
ist so aufgebaut, daß auf gesetzlich erlaubtem Wege ein
Kapitalvermögen so gut wie unmöglich gemacht ist.

Wir Deutschen wissen leider aus den Erfahrungen der
letzten Jahre, wie gering unsere Zahlungsfähigkeit und die
Kaufkraft unseres Geldes geworden ist. Nicht einmal die
Einkuhr der lebenswichtigen Nahrungsmittel konnte finanziert
werden, die Staatsschulden sind bald auf 500 Milliarden
hinangestiegen, der langsame Aufwärtstrend der Man-
ufaktur zu Beginn des Jahres sollte ein rascher Rückgang
nach Bekanntwerden der Milliardenforderungen Wombi sollen
wir da bezahlen? Sofort übertragbare Güter, Gold, Schiffe,
ausländische Sicherheiten haben uns die Feinde schon lange
abgenommen. Der Ertrag unserer Wirtschaft reicht, zumal
unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise, kaum aus, um
die notwendigen Auslandskäufe an Rohstoffen und Nahrungs-
mitteln zu ermöglichen. Wie sollen wir aber während von
unserer Ausfuhr Erleichterungen für die Wiedergutmachung
wachen, wenn man sie sowieso unter Ententekontrolle mit
einem 12%igen Zoll belegen will?

Wir leben in einem ganz anderen Zustand unserer Volk-
wirtschaft, als z. B. Frankreich nach 1871. Damals gelang
es den Franzosen durch zwei Anleihen die Kriegsschulden-
last abzulagern. Die zweite Anleihe von 1872 wurde
nach 8. Zeit sogar 14 mal bedeckt, obwohl ein Frieden,
das Frankreich weder moralisch noch wirtschaftlich ein Trümmer-
feld bildete. Bedenkt man allein, daß die 136 000 Mann
Besatzungstruppen am Rhein jährlich über 24 Milliarden gän-
zlich unproduktive Ausgaben an Reichsmitteln erfordern, so
kann man ermaßen, welche ungeheure Belastung uns aus unserer
Zahlungsfähigkeit droht. Nicht von den Entente-
Anleihen, sondern durch Raub unserer Rohstoffe und Produk-
tionsmittel, Rohstoffbergwerke, Dämmen, Maschinen will die
Entente entschädigt sein. Es ist die Zerstörung unserer
Wirtschaft, die Verdrängung jeder Ausbaumöglichkeit, die Ver-
drängung unserer Völker, das Ende deutscher Kultur! Wir
dürfen nicht länger die Augen gegen diese ungeheure Gefahr
verschließen. Jetzt gilt es, in unserem Volk die innere Wider-
standskraft und Einheit in der Ablehnung des Selbstmordes
durch Anerkennung der Forderungen zu stärken. Was
der frühere Ministerpräsident Jülicher, Witt, kürzlich gesagt
hat, müssen wir tagtäglich hinausrufen: „Es ist undenkbar,
daß das deutsche Volk, eines der gebildetsten und fort-
schrittlichsten der Erde, die noch angebornene Generation für
die Kriegsschuldigen dahinter machen läßt. Ist es möglich,
daß es sich geblüht in Ironie und Schamerei begeben wird?
Nein, niemals!“

Tages-Neuigkeiten.

Die Wehrloosmachung Ostpreußens.
Münster, 9. Febr. Der Hauptausch der ostpreu-
sischen Landwehr überreichte dem Oberpräsidenten der Provinz
Ostpreußen eine Gesuchserklärung, in der es u. a. heißt:
Wird dem Verlangen der Entente nachgegeben, die Festungen
Ragnitberg, Pillau u. Lehnen ihrer artilleristischen Bestückung
beraubt, so geht die Provinz Ostpreußen geschloßenen Zeiten
entgegen. Der Ausschuss verlangt von der Regierung eine
ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen der Entente;
denn diese Forderungen sind gleichbedeutend mit einer Preis-
gabe Ostpreußens. Oberpräsident Schi wird diese Erklärung
den zuständigen Reichsbehörden übermitteln.

Ende des Pfälzer Weinstreiks.
Ludwigshafen, 9. Febr. Wie die Pfälzische Post meldet,
hat die freie Bauernschaft den Weinstreik bedingungslos ab-
gebrochen.

Aufruf an die Arbeiter Mannfelds.
Mannfeld, 8. Febr. Der Vorstand des Mannfelder Gewer-
kschaftsrats, die Sozialdemokratische Partei, Unterbezirk Mann-
feld, und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Unter-
bezirk Mannfeld, erlassen aus Anlaß der Massenaktion der
letzten Tage im Mannfelder Bezirk einen Aufruf an die Ar-
beiter Mannfelds, in dem es heißt: Es ist u. a. bereits mit
der zutreffenden Beteiligung von Mannfeldarbeiten gedroht
worden. Sollten derartige Drohungen in die Tat umgesetzt
werden, so würde — und das muß jeder vernünftige Berg-
mann auch einsehen — unabweisbar nie wieder antunmäh-
ender Schaden und tiefes Leid über die Mannfelder Lande
gebracht werden, denn bei auch nur vorübergehendem Still-
stehen der Pumper auf den Werken würden die Schächte er-
laufen und auf Jahre hinaus wäre jede Arbeit und Gewerbe-
fähigkeit im Mannfelder Bergbau unmöglich. Gleichzeitig
wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Licht und Wasser
in Frage gestellt. Nur Unverantwortliche können sich über
die vorstehend aufgeführten Wahrheiten leichtfertig hinwegsetzen.

**Die erste Wirkung der kommunistischen Agitation
in den Gewerkschaften.**

Die bedeutendste Industrie Deutschlands ist seine
mächtige Glasindustrie. In der letzten Zeit kam es in der-
selben zu Differenzen, da die Arbeiterchaft neue Er-
höhung der Löhne forderte. Die Unternehmerchaft wies diese
Forderungen ab, da die Glasarbeiterchaft die selbstgehaltene
Arbeiterkategorie sei, im Durchschnitt mehr als 2000 Kronen
Monatsentkommen habe und die Glasindustrie überdies nicht

in der Lage sei, höhere Löhne zu bewilligen, wenn sie sich
konkurrenzfähig erhalten wolle. Die Arbeiterchaft beschloß
zunächst in Streik zu treten. Erst durch die intensive Agi-
tation der Kommunisten beschloß sie, in die passive Resistenz
einzutreten und die Erzeugung an 50 Prozent der bisherigen
Leistung herabzusetzen. Daraufhin beschloß die Glasindu-
striellen Deutschlands, die Glasarbeiter, die die Produktion
sanktionieren, auszusperren. Der Kampf ist augenblicklich noch
nicht auf der ganzen Linie erloschen. Man merkt aber
jetzt schon das etwige Schließen der Kommunisten, die die
ganze Bewegung in ihre Hand zu bekommen trachten. Augen-
blicklich drohen sie mit der Einriegung von Betriebsstätten,
welche die Betriebe übernehmen und fortzuführen werden, falls
die Unternehmerchaft mit der Aufsperrung ernst machen wolle.

Keine Neuwahlen in England.
London, 9. Febr. In einer Unterredung mit „The
Mail Gazette“ und „The Globe“ erklärt der Einsprecher der
Koalition, Sir William Sutherland, die Berichte über Ne-
wahlen seien vollkommen unbegründet. Die Regierung lie-
ebenfalls im Saute wie im vergangenen Herbst.

Der Krieg in Island.
London, 9. Febr. Als Vergeltung für einen Angriff, bei
dem 11 Soldaten den Tod fanden, sind in der Gegend von
Traunee mehrere Häuser eingeschleiert worden.

Belgiens Verzicht auf die Beschlagnahme.
Brüssel, 8. Febr. Der belgische Gesandte hat dem
Reichsminister des Auswärtigen am 5. Febr. folgende Note
übergeben: „Die belgische Regierung beabsichtigt nicht, von
dem ihr nach dem § 18 der Anlage II zu Teil 8 des Friedens-
vertrags von Versailles zustehenden Recht, das Eigentum der
deutschen Staatsangehörigen zu beschlagnahmen, Gebrauch zu
machen für den Fall, daß Deutschland gegen seine Verpflich-
tungen absichtlich verstoßen würde. Dieser Verzicht bezieht
sich auf deutsches Eigentum in Belgien, seinen Kolonien oder
den von ihm verwalteten Gebieten, einschließlich insbesondere
der Bankguthaben, ebenso wie auch Schiffe und Fahrzeuge in
belgischen Gewässern. Dies gilt ebenso von Waren an
Land belagter Schiffe oder Fahrzeuge oder von nach Belgien
zum Verkauf gelangten Waren.“ — Der zuständige Beamte
wird darauf hingewiesen, daß der von Belgien auszusprechende
Verzicht in verschiedener Hinsicht weitgehend ist, als der
von der britischen Regierung bereits früher ausgesprochene
Verzicht. Es wäre zu wünschen, wenn der belgische Schritt
dazu beitragen würde, den vor dem Kriege selbstverständlichen
Grundlag der Unverletzlichkeit des privaten Eigentums im
Frieden wieder zur Geltung zu verhelfen.

Frankreich schwimmt in Kohle.
Paris, 15. Febr. ab wird der irrez Kohlenhandel in Frank-
reich wieder hergestellt werden. Inzwischen dürfen sich die
Stimmen in französischen Kohlenkreisen über beginnenden
Abfall der Kohlenpreise, Frankreich, das in nor-
malen Zeiten jährlich 75 Millionen Tonnen verbraucht, jetzt
aber monatlich 4 500 000 Tonnen verfrachtet, nicht wegen Über-
handnahme der Brennstoffe am Vorabend einer Krise. In
der Tat lagern im Hafen von Havre de Grace auf den Koh-
lenwegen über 100 000 Tonnen, im Loire-Departement 115 000
Tonnen; in den anderen Breiten steht es ähnlich aus, d. h., es
sind mehr Kohlen vorhanden, als abgerollt werden können.
Täglich werden den Jochen ganze Kohlen Waggonladungen
beigegeben, weil die Aufnahmefähigkeit der Abnehmer ihre
Schlichter erreicht hat. Die leitenden Männer der Kohlen-
gebiete sind einmütig der Ansicht, daß, falls dieser Zustand
nur noch zwei Wochen andauert, eine Arbeitseinstellung mit
ihren Nebenwirkungen die Folge sein wird. Die Ursachen
dieser ungelunden Lage sind die allseitig aufgeschleppten Koh-
lenmengen deutscher, englischer und amerikanischer Herkunft.

Württembergische Politik.

Landtag.
Stuttgart, 8. Febr. In der Nachmittagsitzung gab es
über die bekannte frühere Entschädigung des Hauses wegen
der Entlassung der Bevölkerung im Zusammenhang mit
der Einwohnererhebung eine heftige Erregung des Abg.
Hermann (Soz.), der u. a. erklärte, Deutschland hätte im Falle
eines Sieges ebenso gehandelt wie Frankreich Diktat in den
Pariser Verträgen. Wir warten gar nicht um, als nur
mit dem Friedensvertrag abzufinden. Die übernommenen
Verpflichtungen müßten loyal durchgeführt werden. Von
allen Seiten gab es heftige Zwischenrufe, die sich zu hitzer-
haften Szenen auswählten. Auch der Abg. Scherf (D.D.P.) ließ
sich veranlassen, sein Bedauern über diese Ausführungen aus-
zusprechen. Im übrigen gab er für seine Partei die Erklärung
ab, daß die feinerzeit unter anderen Verhältnissen beantragte
Entschädigung zur Entlohnung zurückzuführen sei. Namens
des Reichstags sprach sich Dr. Schermann an, namens der
Deutschen Volkspartei, Biedel, der die Ausführungen Her-
manns geistlos und erklärte, im französischen Parla-
ment wäre dergleichen nicht möglich. Der Minister
des Innern, Graf, suchte die Situation zu retten, indem er
irrigerweise annahm, die Hermannschen Ausführungen seien
durch Juristen von rechts heraufgefordert worden; Hermann
sei nicht mehr Herr seiner Worte gewesen. Für die Kommu-

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Der lat. Kehrige wird
besonders schnell
übernommen, bei Anzeigen
sind in Nagold in bestimmten
Ausgaben über an der
genannten Stelle erlöschen.
In Nagold von Nagold Ge-
meinde steht die Zeitung an
Anzeige der Zeitung über an
Nagoldstr. 1. Nagoldstr.

Telegramm-Adresse:
Bejellschaffer Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

nisten letzte Sitzer für die USA, die Entschliebung ab. Reil (Soz.) sprach Hermann bei. Auch die Sozialdemokraten halten den Friedensvertrag für unmöglich und noch mehr der Pariser Debatte; aber den Kampf um Gerechtigkeit müsse die Rechte der Völker überlassen. Schließlich wurde die Entschliebung über den Vertrag abgelehnt, die Entschliebung über den Vertrag abgelehnt, die Entschliebung über den Vertrag abgelehnt.

Stuttgart, 10. Feb. Nach längerer Auseinandersetzung über das Ordrecht der Angestellten bei den Staatsrentenanstalten, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister des Innern und der Sozialdemokratie, nicht aber zu der von den Kommunisten den Sozialdemokraten zugesetzten Widerspruch gegen den Minister kam, wurde gestern nachst. Kap. 22 betr. die Staats- und Privatrentenanstalten erledigt. In der Debatte beteiligten sich Kühle (Fr.), als Berichterstatter, Binkler (Soz.), Andre (Fr.), Pieger (USA), Sotter (Rom.), Pflüger (Soz.) und der Minister. Angenommen wurde einstimmig eine Erhöhung der Beiträge an die Privatrentenanstalten von 1 auf 2,2 Millionen, gegen die Stimmen der Linken eine Entschliebung des Finanzausschusses, wonach Kranken- und Invalidenrenten hinsichtlich der Zuschüsse von Ausperrungen und Streiks den Lebensmittelpreisen gleichgestellt werden, beim Pensionsfonds am öffentlichen Rechnungswesen, beim Pensionsfonds am öffentlichen Rechnungswesen, beim Pensionsfonds am öffentlichen Rechnungswesen.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde. Dabei sei besonders zu beachten, daß der heutige umfangreiche Handel der Behörden, der Gewerkschaften, der Betriebsräte und der wilde Handel aller Art freier bleibe. So wie die Zustände auf diesem Gebiet sich entwickelt haben, könne es nicht bleiben. Dabei werden noch den Gewerkschaften Betriebsmittel aus der Reichskasse zur Verfügung gestellt. Es wäre Zeit, daß die Handels- und Gewerkschaften sich einmal dieser Angelegenheit annehmen. In der Besprechung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß zur Zeit im Kolonialwarenhandel und in anderen Geschäftszweigen infolge der Konjunkturerhältnisse mit Verlust verkauft werden müsse. Ein besonderes Unrecht sei, daß bei diesen Verlustverkäufen noch die Umsatzsteuer bezahlt werden müsse. Weiter wurde noch mitgeteilt, daß der Württ. Bund für Handel und Gewerbe demnächst mit anderen gewerblichen Vereinigungen eine Steuerberatungsstelle einrichten wird.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde. Dabei sei besonders zu beachten, daß der heutige umfangreiche Handel der Behörden, der Gewerkschaften, der Betriebsräte und der wilde Handel aller Art freier bleibe. So wie die Zustände auf diesem Gebiet sich entwickelt haben, könne es nicht bleiben. Dabei werden noch den Gewerkschaften Betriebsmittel aus der Reichskasse zur Verfügung gestellt. Es wäre Zeit, daß die Handels- und Gewerkschaften sich einmal dieser Angelegenheit annehmen. In der Besprechung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß zur Zeit im Kolonialwarenhandel und in anderen Geschäftszweigen infolge der Konjunkturerhältnisse mit Verlust verkauft werden müsse. Ein besonderes Unrecht sei, daß bei diesen Verlustverkäufen noch die Umsatzsteuer bezahlt werden müsse. Weiter wurde noch mitgeteilt, daß der Württ. Bund für Handel und Gewerbe demnächst mit anderen gewerblichen Vereinigungen eine Steuerberatungsstelle einrichten wird.

Die Betriebsräte im Aufsichtsrat.

Aus dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums über die Kompetenz der Betriebsräte im Aufsichtsrat teilte der Hansa-Bund mit, daß den Betriebsräten darin in der Tat sämtliche Rechte von Aufsichtsratsmitgliedern zuerkannt werden. In einem Aufsichtsrat, der aus 5 oder mehr Mitgliedern besteht, sollen 2 Mitglieder des Betriebsrats ernannt werden, in allen anderen Fällen 1 Mitglied des Betriebsrats. In den „gleichen Rechten und Pflichten“ der übrigen zu einem Aufsichtsrat gehörenden Personen und des ein Aufsichtsratsmandat ausübenden Betriebsratsmitgliedes gehören besonders die Formvorschriften des § 244 H.G.B., ferner das Recht der Überwachung der Geschäftsführung, die Einwirkung in die Bücher, endlich die Stimmrechtsfragen. Die durch den Gesellschaftsvertrag ermittelten Rechte und Pflichten gelten nach dem Entwurf auch für die Vertreter der Arbeitnehmerseite. Bei einem Wahlkörper, in dem Arbeiter und Angestellte vertreten sind, kann die Minderheitsgruppe mit Stimmmehrheit der Stimmengleichheit die Entsendung eines Vertreters beschließen. Die ersten Wahlen für die „Betriebsrats-Aufsichtsräte“ sollen 3 Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes eingeleitet werden. — In der Begründung wird erklärt, daß die Arbeitnehmervertreter als Mitglieder des Aufsichtsrats ein Mehr an Vertretung gegenüber den Arbeitgebervertretern besitzen. — Dazu schreibt uns der Hansa-Bund: Nach dem nunmehr im Original vorliegenden Entwurf erscheint es als ausgeschlossen, daß Arbeitgebervertreter dieser Artlegung des § 70 des Betriebsratsgesetzes zustimmen haben. Der Widerstand, den dieser Entwurf des Reichsarbeitsministeriums hauptsächlich in den Parlamenten finden wird, wird beweisen, daß die Arbeitgeber sich mit einer so einschneidenden Aufhebung des § 70 des Betriebsratsgesetzes niemals identifizieren können.

Aus Stadt und Bezirk.

- Regeld. 10. Februar 1921
- Dienstnachricht. Durch Entschliebung des Herrn Staatspräsidenten ist eine ständige Behörde an der ex. Volkshalle in Verbindung dem Unterlehrer Ernst Fische in Enstal übertragen worden.
- Lieberkron. Wie wir hören, muß der Familienabend auf Sonntag den 27. Febr. verlegt werden.
- Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Christiane Aug. geb. Schwarztopf, ist gestern mittag im Alter von 93 Jahren 3 Monaten gestorben. Bis in die letzten Tage war sie noch geistig frisch und hat noch mit lebhaftem Interesse unseren Gesellschaften gefolgt. Sie hinterläßt 4 Kinder, 12 Enkel und 5 Urenkel.
- Wichtig für Kriegesbeschädigte und Hinterbliebene. Am 16. d. Mts. ist ein Beamter des Versorgungsamtes Calw bei der Bezirksfürsorge in Regeld anwesend und erteilt in der Zeit vom 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nach-

mittags Auskunft und nimmt Anträge in Versorgungsangelegenheiten entgegen. Den Auskunfts- oder Versorgungsbedürftigen wird empfohlen, ihr Erscheinen dem Versorgungsamte Calw so frühzeitig anzugehen, daß sich eine erschöpfende Auskunft ermöglichen läßt.

Zurückhaltung im Handel mit Frankreich und England. Von einer 1/2 großen Anzahl seiner Mitglieder wird, wie der Hansa-Bund uns schreibt, allerdings der Wunsch laut, sofort eine großzügige Propaganda gegen einzuleiten, daß noch weiter französische Waren in Deutschland gekauft werden. Der deutsche Konsument, so verlangen jene deutschen Schichten, soll dann erzwungen werden, französische Waren als Antwort auf die Pariser Beschlüsse energig zurück zu weisen. Falls sich auch England wider hinter Frankreich stellt, soll der einseitige Entschluß auch auf englische Waren ausgedehnt werden. Die nachfolgende Beschlüsse, daß gewisse Erzeugnisse, die wir durchaus brauchen, in Deutschland vorübergehend sehr knapp werden können, dürfen zunächst unter der Möglichkeit, daß heute die Ware über das neutrale Ausland bezogen werden kann. Besonders zu bedenken ist, daß Amerika die größten Anlieferungen macht, sich das Geschäft mit Frankreich allein zu führen, genau wie Amerika es im Krieg verstanden hat, den südamerikanischen Markt und andere Exportmärkte an sich zu ziehen. Amerika wird auch diesmal in Deutschland reichlich sein, wenn Frankreichs und Englands Wäfschen weicht. Es kann schon jetzt konstatiert werden, daß Amerika in letzter Zeit große Fortschritte im Handel mit Deutschland gemacht hat. — Der Vorstand des Hansa-Bundes wird sich mit diesen von ihm bezugsnehmenden Wäfschen eingehend befassen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Herzberg, 10. 2. Einschneidende Veränderungen stehen an der diesigen Real- u. Lateinschule bevor, die für viele Eltern von großem Interesse sein dürften. Weil die Zahl der Lateinschüler verhältnismäßig klein ist, hat man sich entschlossen, die Lateinschule überhaupt aufzugeben; auch laßt sich an der noch übrig bleibenden Realschule Änderungen geplant zu sein.

Lützenhardt, 9. Feb. Der Arbeiter Josef Kog erhebt sich nach wie vor der goldenen Freiheit. Den Behörden ist es gelungen, das Mädel teilweise zu lösen; gefahren wurden zwei Wäfschen an das Amtsgericht Hoch eingeleitet, denen einwandfrei nachgewiesen ist, daß sie in der Nacht vom Montag zum Dienstag mit dem Kog zusammengekommen sind. Sie haben ihm Rohrtungsmittel gebracht, sowie Kleidungsstücke und zwar einen sehr schönen Rock, so daß er jetzt in der Lage ist, die Kleider zu wechseln und in einem dunklen Anzug vor in einem sehr angenehmen Rock mit dunkler Hose aufzutreten. Es ist ferner festgestellt, daß Kog eine granatgrüne Sportschmütze trägt und daß er außerdem sich im Besitz eines Federbets betrieht.

Stuttgart, 8. Feb. Das Schwurgericht hat den verantwortlichen Schriftleiter der Schwäbischen Tageszeitung, Paul Römer, und seinen Bruder, den Bauernknecht Theodor Römer, letzteren als Verfasser des Artikels, von der Auflage freigesprochen, durch einen am 22. Juni 1920 erschienenen Artikel, öffentlich und gemeinschaftlich zur Begehung strafbarer Handlungen aufgefordert zu haben, in dem den Bayern durch einen Rufus nahegelegt wurde, die vom Reich vorgeschriebenen Befehle einzuführen, falls in Stuttgart und im Land Unruhen entstehen und die staatliche Ordnung gefährdet werde. Es war zur Zeit der Versammlungsdemonstrationen, als die Kommunisten die staatliche Ordnung zu stürzen drohten. Die Verteidigung berief sich darauf, daß beim Rapp-Bauch in Berlin ein Demonstrationszug organisiert wurde, dem sogar ein Generalstreik folgte und bei dem auch die Landwirte zum Streik aufgefordert wurden, um mit Hilfe solcher Staatsnotwehr die Wiederherstellung der staatlichen Ordnung zu erzwingen.

Stuttgart, 8. Feb. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit hat die Arbeitsgemeinschaft der Verleger und Redaktoren der Tagespresse Württembergs an die Schriftleitungen sämtlicher Blätter, Zeitungen das Ersuchen gerichtet, in diesem Jahr auf die Berichterstattung über Festnachfeierlichkeiten jeglicher Art grundsätzlich zu verzichten.

Stuttgart, 8. Feb. An der Landesturnanstalt findet vom 16. April bis 2. Mai ein sechsmonatiger Lehrgang für Lehrer statt. Zugelassen werden Lehrer an höheren Knaben- und Mädchen-, die Tagelöhner und Erzieher der Realschulen erhalten.

Tübingen, 9. Feb. Professor Dr. Bohl hat ein ökonomisches Seminar eingerichtet und wird es mit Beginn des Sommersemesters eröffnen. Dies bedeutet eine Bereicherung

In der schönsten Erde wachsen die schönsten Blumen, und die höchsten und stärksten Bäume streben zwischen Helsen himmelwärts. J. G. Helland.

Im Schatten der Schuld.

Original-Roman von Hanna Forster.

Renate hatte in dieser Stunde freis das Amt, den Kaffee einzusetzen und für die Bedienung mit Gebäck zu sorgen. Ihre schlanken Hände zitterten leicht, als sie jetzt die schwere silberne Kaffeekanne hob und sich anschickte, die feinen, goldschimmernden Porzellanstellen mit dem köstlichen braunen Trank zu füllen. Frau von Rehding sah sie mißbilligend an. „Bist du krank?“ Sie fragte es in einer Weise, als wenn sowohl eigentlich ganz unendlich wäre. Renate nahm sich gewaltsam zusammen. Der Großmutter das keine silberne Tasse mit dem Schmelzschänchen und der Zuckerschale hinhalten, erwiderte sie leise: „Nein, Großmutter, krank bin ich nicht. Aber ich habe mich heute nacht so sehr aufgeregt und das geht mir noch nahe.“ „Du hast dummes Zeug geträumt.“ „Ich habe Wespennest gehört im Arbeitszimmer des verstorbenen Vaters.“ Renate war zornig, als spräche nicht sie diese Worte, sondern jemand ganz anders — denn sie klangen wie aus weiter Ferne. Sie sah die Großmutter an und sah im nächsten Augenblick angstvoll zurück. Konnte man sich einer lächerlicheren Veränderung vorstellen, als sie in dem Antlitz der alten Dame vor sich ging? Das waren ja Mienen und Blicke einer tosenden Furie. „Bann!“ Es war nur ein Wort, das Frau von Rehding sagte, und dabei klang ihre Stimme heiser vor Aufregung. Sie

war außerstande, mehr als dieses eine Wort zu sprechen. Und nun erzählte Renate, wie sie durch die Reden des Mädchens schon vor einigen Wochen aufmerksam geworden sei und wie sie sich vorgenommen habe, der Sache selbst nachzugehen. Mit etwas leiserer Stimme sagte sie fort: „Deshalb habe ich mich heute Nacht auf den Korridor geschlichen — ich sah einen Lichtschimmer in dem erwähnten Zimmer und hörte dann das laute Seufzen und Sighen, von dem sich das Personal im Schloß gesehnd erzählt. Und jetzt weiß ich nicht, was ich der Nina sagen soll.“ Frau von Rehding sah ihre Stiefelkellin mit durchbohrenden Blicken an, doch die schönen braunen Mädchenaugen, die so klar und ehrlich waren, hielten diesem Blick stand. Aber tief im Herzen Renates wurde die Angst stärker, mehr als je fürchtete sie sich vor der Großmutter. „Du wirst Schweigen“, sagte die alte Dame plötzlich mit eisiger Stimme. Sie hatte sich wieder vollkommen in der Gewalt. „Was gehen dich die Reden der Diensthofen an? Das Mädchen wird nicht wagen, dich weiter in der Sache zu belästigen, wenn du ihr keine, für deine Stellung übrigens gänzlich unpassenden vertraulichen Mitteilungen machst. Der Spuk wird ganz von selber wieder aufhören. Was du heute Nacht gehört haben willst, war eben auch nur eine Ausgeburt deiner regen Phantasie. Du schienst Nervenzu haben, eine Schwäche, der ich dich nicht schuldig hielt.“ Die letzten Worte wurden mit beifühendem Hohn gesprochen. Renate erwiderte keine Silbe. Doch ihre Augen, dieser treue Spiegel ihrer wahrhaftigen Seele, verrieten, was sie dachte. Und es war seltsam, daß sie den jetzt in unerklärlicher Drohung auf sie gerichteten Blick Frau von Rehdings so fest und offen erwiderte, daß diese schließlich die Augen senkte. Was wohl in diesem Augenblick in der Seele der stolzen alten Frau vorging? Wer konnte das wissen? Sie war freis eine kalte verschlossene Natur gewesen, unfähig, sich jemand mitzuteilen. Wie ihre Gedanken und Pläne hatte sie freis für sich behalten und sie in unerklärlicher Weise so ausgeführt, wie sie es für richtig hielt.

Nach einer Weile stammten Renates, das ihr endlich zur Qual wurde, nahm Renate das Wort:

„Annette hat mich gestern eingeladen, zu dem Meisenfest, das alljährlich am Sonntag stattfindet, zu kommen. Ich habe geantwortet, daß ich gern kommen würde, vorausgesetzt, daß du meine Einwilligung dazu erben würdest.“ Frau von Rehding, deren Gesicht jetzt sehr bleich und merklich verfallen ausah, blickte überlächelnd auf. „Dann geh zu dem Meisenfest.“ „Weinetwegen kannst du hingehen“, entgegnete sie hastig. „Wenn du aber meinem Rat folgst, wirst du davon absehen. Du weißt, daß mich die ganze Gesellschaft hier beneidet und haßt — sie werden es dich auch hassen lassen und du wirst kein Vergnügen haben. Aber tue, was du willst — ich lege dir kein Hindernis in den Weg. Du bist keine Ehegattin — mit 21 Jahren mußt ein junges Mädchen selbst wissen, was es zu tun hat.“ Renate war aufgestanden, kloß vor Erregung, mit bebenden Lippen, einen Ausdruck von heftigem Ziehen in den Augen, sagte sie: „Großmutter, ich habe eine Bitte an dich. Mache mich nicht zu deiner Erbin. Laß das Schloß Hollwangen einst wieder an die juristischen, die von Rechts wegen sein Eigentümer sein müssen: die beiden Söhne des Grafen Ostar von Hollwangen.“ Frau von Rehding hatte die Sprechende zuerst angesehen, als wüßte sie an ihrem Verstand. Jetzt sprang sie auf, setzte sie heftig an den Schultern und schüttelte sie: „Bist du toll geworden?“ rief sie außer sich. „Was sind das für Reden?“ Aber Renate hatte plötzlich gar keine Angst mehr. Unbewußt kämpfte sie für den Mann, der ihr das Leben gerettet hatte. „Großmutter“, wiederholte sie im Tone leidenschaftlicher Bitte, „es war ein Unrecht, daß der alte Graf seinen Bruder enterbte, und du mußt dieses Unrecht wieder gut machen!“ (Fortsetzung folgt.)

der Universitätsrat zur Erinnerung errichten. Bei

Stuttgart, 10. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren und betonte die Schwierigkeiten der heutigen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden, die einen soliden Zusammenhalt mehr als je nötig machen. Abg. Diller berichtete eingehend über die Verhandlungen des Landtags und Staatsrat-Gemeinderats über die Steuerfragen und zeigte an einzelnen Beispielen, in welcher zum Teil namengebender Höhe künftig die Besteuerung des Gewerbes und Handels erfolgen werde.

Stuttgart, 9. Feb. Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe hielt im Stadtpark einen Ordentlichabend ab. Der Vorsitzende Kaufmann Knoll Canstatt erstattete einen

Öffentliche Bekanntmachung.

Eierverforgung.

In Deutschland wurden vor dem Krieg jährlich etwa 4 Milliarden Eier, d. h. auf den Kopf der hier hauptsächlich in Betracht kommenden Stadtbevölkerung, jährlich rund 200 Stück aus dem Ausland eingeführt. Da bei dem derzeitigen Stand unserer Valuta für die nächste Zeit mit einer größeren Einfuhr aus dem Ausland nicht zu rechnen ist, ist auch hier die große Masse der verbrauchenden Bevölkerung auf Inlandsleiter angewiesen. Die Nachfrage wird das Angebot daher gewaltig übersteigen. Hierbei werden sich zweifellos eine Reihe ernster Schwierigkeiten ergeben. Auf der einen Seite werden viele Erzeuger nur zu gerne geneigt sein, die günstige Marktlage bis an die Grenze des Möglichen für sich auszunutzen, während auf der andern Seite viele Verbraucher in der Sorge um ihre Einkünfte in der Preisfrage übermäßigen Preisforderungen nachgeben oder sie gar veranlassen werden. Dies alles rührt die Gefahr nahe, daß die Eierpreise sich zu einer Höhe entwickeln, die der finanziell am wenigsten leistungsfähigen Bevölkerungsteil nicht tragen kann. Weitere Verschärfung der herrschenden Not und der Verbilligung in den großen Verbrauchergruppen wird die unabweisliche Folge sein.

Um diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu verringern, werden die künftigen Preise dringend empfohlen, für die Eier nur angemessene Preise zu verlangen, d. h. Preise, die zwar die heutige Weltentwertung und die erhöhten Erzeugungskosten berücksichtigen, andererseits aber nicht über das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß hinausgehen. Dies liegt im Hinblick auf die Notlage vieler Kreise der Bevölkerung und die daraus für die Allgemeinheit erwachsenden Gefahren im eigenen Interesse der Landwirtschaftsbesitzer, die so sehr gegen das Zwangsvertriebsystem ist, wird so gleichzeitig Gelegenheit geboten, durch die Forderung nur angemessener Preise den Nachweis zu liefern, daß die öffentliche Bewirtschaftung der Eier jetzt ruhig unterbleiben und auch auf anderen Gebieten der Uebergang zur freien Wirtschaft erstlich ins Auge gefaßt werden kann. Die Geschäftshalter werden ersucht, die Eier möglichst an die landwirtschaftlichen Sammelstellen, soweit solche bestehen, im übrigen aber nur an Selbstverbraucher, Verbraucherorganisationen, Konsumvereine, Stadterwerbungen oder an öffentlich, mit behördlichem Aufweis versehenen Händler abzugeben.

Welche Preise angemessen sind, geht jeweils aus der Dienstagsnummer des Staatsanzeigers und der darauffolgenden Nummer der beiden Bezirksamtblätter, wo die Durchschnittspreise der einzelnen Bezirke verzeichnet werden, hervor. Wegen Ueberschreitungen dieser Preise müßte wegen Preistreibernerei sofort vorgegangen werden.

Aber auch die Verbraucher werden in ihrem eigenen Interesse nachdrücklich empfohlen, nicht selbst preistreibend zu wirken dadurch, daß sie in dem Bestreben, ihren Bedarf möglichst bald und reiflich zu decken, übertriebene Eierpreise bewilligen oder solche gar selbst anbieten.

Die Herren Ortsvorsteher sindlich werden angehalten, den Ausdrücken zur Pflicht zu machen, bei örtlichen Ausmaßen von Eierausfällen jede auf die Preisangebots der Verkäufer bezügliche Bemerkung grundsätzlich zu unterlassen. Ingleich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die erforderliche Beschleunigung des Ortsvorstehers nur solchen Kleinabnehmern erteilt werden darf, die den Kleinhandel mit Eiern schon vor dem 1. Jan. 1920 betrieben haben. [711 Nagold, den 8. Febr. 1921. Oberamt: Müns.]

Zuchtfarren - Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt einen überzähligen, 26 Monate alten Zuchtfarren Summenschlager, gut im Dienst ca. 15 Jhr. schwer, zum Verkauf. Angebote hierauf sind spätestens bis



Mittwoch 16. Febr. mittags 12 Uhr schriftlich in verschloß. Briefumschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Farren“ bei der Stadtpflege einzureichen. in

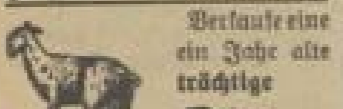
Unterjettingen. Gemeinde-

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 12. Febr. 1921 nachm. 2 Uhr wird die Gemeinde-Jagd auf 3 ev. 6 Jahre vom 1. April d. J. an auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind. Das Jagdgebiet umfaßt 754 ha Grundfläche, wor. 117 ha Waldfläche. Hier unbekannt Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsbiligkeit auszusprechen. Den 5. Jan. 1921. Der Gemeinderat: Vorl. Bröslamie. 650

Forsam Nagold. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Febr. 3 Uhr bei der Eiche aus Staatswald Schloßberg: 2 schwarze Eichen u. 1 Hagele, 1 Rot. eichene Gartenpflanz u. 13 Hagelelose Reifig No. 41-53 am Hang gegen die Bergabfahrt. 700



Verkaufe eine ein Jahre alte trüchtige Ziege und einen 1 Jahre alten 704 **Bot.** Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Rottfelden. 702 Ein erstmals 12 Wochen trüchtiges, 3 Jhr. schweres



Mutterschwein legt dem Verkauf aus. Joh. Böhler, Bdr.

Gündringen O.R. Fort. Eine 34 Wochen trüchtige



Ralbin legt dem Verkauf aus. Magdalena Wehrstein Wauve.

Allen meinen Wählern herzlichsten Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Auch heute wünsche ich herzlich, es möge dem Gewählten vergönnt sein, die Gemeinde und seine Bürgerschaft einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Stadtschultheissenamts-Sekretär D'Argent, Wildbad.

Bienezüchter-Verein

Nagold u. Umgebung hält am nächsten Sonntag, 13. Februar, seine **General-Versammlung** in Nagold im Gasthaus zum Kaiser ab. Beginn mittags präzis 1 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vortrag von Oberlehrer Rentzler, Godesheim, über Bienenkrankheiten (Faulbrut).
3. Etwas über Fuderfische u. Wälderaufnahme. Wäldergeld ist angegeben.
4. Wahlen. 715

Bin Käufer

Schlafzimmer,

Speise- und Herrenzimmer, auch einzelner Buffets und Vließerschänke. Preisangebote mögl. mit Zeichnung unter Nr. 709 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nagold. 707 **Günstige Gelegenheit für Brautleute. Zwei neue Steilige Kopfhaar-Matrakzen** samt Kopfpolster mit gutem Federdrill, sowie einen neuen **Diwan** mit Gobelinbezug

hat im Katalog Preiswert zu verkaufen. Gottlob Raich, Sattler u. Tapetenmacher, Marktstr. 213.

Feine Herren- und Damenschneiderei empfiehlt sich in der Anfertigung sämtlicher Herren- und Damensachen, sowie im Wenden und in Reparatur derselben. Für erstklassige Arbeit und tadellosen Sitz wird garantiert. Prompte Bedienung. Mäßige Preise. Aufschriften unter Nr. 698 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sehr billige Strickwolle gute, weiche u. haltbare Qualität, keine Wolle schwarz 65.— grau 75.— empfehlen **Geiswiler Heiß** mech. Strickerei & Garnhandlg., Stuttgart 710 Bäckstr. 13.

Rottfelden. 713 **Eine Bugmühle** einen **Rübenschneider** und einen **Pflander-Pflug** hat zu verkaufen. 713 **Jakob Boltz.**

Walldorf. **Verkaufe 1 Dual-Rochofen,** sowie ein **Hausbackofen,** gut erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 655

„Nissin“ Kopfläuse gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen! Zu haben in der Apotheke. **Etwas Gutes** f. Haare u. Hautboden ist edles **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesein. 691 Zu haben bei: Feisurgerfch. Wöckle, Nagold.

716 Nagold, 9. Febr. 1921.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter **Christiane Luz** Hutmachers Witwe im Alter von 93 Jahren 3 Monaten heute mittag 2 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **Christian Luz, Hutmacher, Jakob Luz mit Frau, Hans Müller geb. Luz Wauve, Justine Kapp geb. Luz m. Gatten, sowie Enkel und Nennkel.** Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Nagold. **Frisch eingetroffen: Ist. Kräuterkäse** bei **Hch. Gauß.**

Wildberg. **Ja. geräucherte englische Bollfettbündlinge** p. Pfund 7.— **Ja. geräucherte feine Sprottbündlinge** p. Pfund 6.50 **Friedrich Enkle.**

Sofa zu verkaufen gebraucht, aber bessere Arbeit bei **Sattlermeister 608 Rinderknecht.**

Mädchen, für Küche und Haushalt per 1. März gesucht. Nur Mädchen, welchen an Dauerstellung gelegen ist, mögen sich melden. 717 **Frau Sofie Schaal, Brödingen, Manufakturwaren-Geschäft.**

Mädchen = Gesuch. Leichtg. lauberes Mädchen nicht unter 16 Jahren, das schon arbeits hat, in Familie mit 1 Kind am 15. Febr. oder später gesucht. 689 **Emil Delschläger Pforzheim, Marktstr. 98.**

Briefhüllen mit Aufdruck fertigt rasch **G. W. Zaiser, Buchdruckeramt NAGOLD.**

Kurse am 9. Febr. 1921 mitgeteilt durch die **Gewerbebank Nagold e. G. u. d. H. in Nagold.**

5% Deutsche Reichsanl. 1.-8. Kriegsanl.	77.60	4% Frankl. Hypoth. Bank	100.—
4% Württ. Staatsobl. k. 1915, 1921 u. 1935	82.40	3 1/2% Bergl.	87.—
3 1/2% Bergl. u. 1875	82.50	4% Frankl. Hypoth. -	96.50
3 1/2% Bergl. u. 1879/80	73.—	4% Rhein. Hypoth. Bank	—
3 1/2% Bergl. u. 1881/83	—	4% Württ. Hypoth. Bank	102.—
Lit. L-O	69.75	3 1/2% Bergl. k. A-D	—
3 1/2% Bergl. von 1900	67.60	u. K-N	96.—
3% Bergl. von 1896	63.—	4% Württ. Kreditverein	102.25
		4% Stuttgarter Stadt-Obligations	90.50

Volksbildungskurse Nagold. Vortrag von Stadtpfarrer **Walter Wildberg** über „Christentum und die soziale Frage des 19. Jahrhunderts“ heute abend 8 1/2 Uhr im Festsaal des Seminars. 714

F. C. N. 1911 e. V. Mitgl. d. Südd. F. Verb. **Sonntag, 20. Febr. 1921 nachmittags 2 Uhr im Lokal „Schwan“ Generalversammlung!** Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Bericht des Schriftführers, Kassiers, des Rechnungsw. und des Spielführers. 3) Wahl der Kassenprüfer. 4) Entlastung des Geschäftsausschusses. 5) Resolutions. 6) Verschiedenes. Einmalige Beiträge sind bis spätestens 17. d. Mo. an Untersekretär einzuliefern. **Der Vorstand:** 701 **Strähle.**

Die neue **Forstpreislifte** für 1921 ist vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Händlern u. Hausierern bietet sich durch Verkauf von guten Herren u. Damenschleifen zu besonders billigen Preisen (siehe Verzeichnis) zu verkaufen. **K. H. 60 Rudolf Wöckle, Reichenbach i. Vogl. 716**

Wittenscharten fertigt **G. W. Zaiser**

Ergebnis an jedem Werk... Besondere... Nagold, 9. Febr. 1921.

Nr. 34

Franko Wir haben... 1. Nagold hat... 20000... 2. Nagold hat... 20000... 3. Nagold hat... 20000...

Wir haben... 1. Nagold hat... 2. Nagold hat... 3. Nagold hat...

Wir haben... 1. Nagold hat... 2. Nagold hat... 3. Nagold hat...

Wir haben... 1. Nagold hat... 2. Nagold hat... 3. Nagold hat...

Wir haben... 1. Nagold hat... 2. Nagold hat... 3. Nagold hat...

Wir haben... 1. Nagold hat... 2. Nagold hat... 3. Nagold hat...

Wir haben... 1. Nagold hat... 2. Nagold hat... 3. Nagold hat...